

lang, die vorletzte 16 Millimeter breit, die letzteren sind 10, beziehungsweise 5 Millimeter lang, 30 Millimeter breit, — deuten auf ein Individuum hin — wenn sie überhaupt zusammen gehören — das etwa im Ganzen 100 Millimeter lang war, also knapp die Hälfte der Grösse der von Hoernes beschriebenen *Trionyx* erreicht. Ob es nun wirklich eine so kleine Art war, der diese Reste angehören, oder ob sie von einem, beziehungsweise mehreren jungen Individuen herstammen, soll dahingestellt bleiben, für letztere Anschauung scheint mir die Zartheit der Abdrücke eher zu sprechen. Bis jetzt ist das Vorkommen von *Trionyx* aus der böhmischen Braunkohlenformation, soviel ich weiss, nirgends erwähnt worden.“

Herr Th. Fuchs ersucht um Veröffentlichung der folgenden Notiz:

In dem eben ausgegebenen Hefte des Jahrbuches der k. k. geolog. Reichsanstalt finde ich einen Aufsatz des Dr. V. Hilber: „Ueber das Miocän, insbesondere das Auftreten sarmatischer Schichten bei Stein in Krain“ und in demselben auf Seite 477 nachfolgende Bemerkung:

„Fuchs kommt auf Grund des von ihm untersuchten Materials und der mit-ingesandten Notizen zur Gliederung der Neogen von Stein in Sotzka-Schichten, erste und zweite Mediterranstufe.“

Zur Begründung des Vorhandenseins der ersten Mediterranstufe sagt Fuchs: „Die gelben, sandigmergeligen Schichten führen eine Fauna, welche durch das Vorkommen von Austern, Pecten und häufigen Turritellen an die Schichten von Eggenburg erinnern, während die grauen Schichten den Tellinensanden von Gauderndorf (Hilber schreibt irrthümlich Eggenburg) zu entsprechen schienen.“ Der genannte Forscher (Fuchs) hätte sich zum Behufe der Parallelisirung nicht des Hinweises auf die Faciesähnlichkeit zu bedienen gebraucht, welche für die Altersfrage nur in besonderen Fällen Beweiskraft besitzt, denn seine Liste enthält 3 Arten, welche bisher nur in den Schichten der ersten Mediterranstufe gefunden wurden: *Cardium Michelottianum*, *Mytilus fuscus* und *Pecten Rollet*, nebst zwei weiteren, *Turritella cathedralis* und *Ostraea crassisima*, welche durch häufigeres Vorkommen in der ersten Stufe ausgezeichnet sind.

Hier liegt offenbar ein Missverständniss des Herrn Dr. Hilber vor.

Es ist mir gewiss nicht beigefallen, das häufige Vorkommen von Austern, Pecten und Turritellen als „Beweis“ anzuführen, dass die fraglichen Ablagerungen den Hornerschichten zugezählt werden müssten, denn dies geht aus dem angeführten Petrefactenverzeichnis mit solcher Evidenz hervor, dass mir eine besondere und ausdrückliche Begründung vollkommen überflüssig erschien.

Die vom Verfasser angezogene Stelle soll weiter nichts sagen, als dass sich in den Hornerschichten von Stein ähnliche Faciesunterschiede erkennen lassen, wie in den Hornerschichten des Wiener Beckens.

Wenn übrigens der Herr Verfasser meint, „dass Faciesähnlichkeiten für die Altersfrage nur in besonderen Fällen Beweiskraft besitzen“, so bin ich ihm für seine gewiss sehr gut gemeinte Belehrung gewiss sehr dankbar, obwohl ich für meinen Theil der Ansicht huldige, dass Faciesähnlichkeiten bei Feststellung des Alters gar keine Beweiskraft besitzen. (Th. Fuchs.)

### Literatur-Notizen.

M. V. Carl Gerster. Die Plänerbildungen um Ortenburg bei Passau. Nova acta der ksl. Leop.-Carol.-Deutschen Akad. der Naturforscher, Bd. XLII, Nr. 1. (Mit 1 Taf.)

Auf Grund sorgfältiger vergleichender Untersuchung einer im Münchener paläontologischen Museum befindlichen grösseren Localsammlung aus den inselartig auftretenden Plänerbildungen der Gegend von Ortenburg führt der Verfasser den Nachweis, dass bei Ortenburg die Aequivalente des mittleren und oberen Pläner in gleicher Facies wie in Böhmen und Sachsen vertreten sind, hingegen keinerlei nähere Beziehungen zu den gleichalterigen Bildungen der Alpen sich finden, wiewohl man solche, nach der geographischen Lage der Gegend von Ortenburg vermuthen sollte.

Die tiefere Abtheilung des Ortenburger Pläner, von dem Verfasser als Buchleitener Schichten bezeichnet, besteht vorwiegend aus harten kalkigmergeligen Sedimenten und liegt bei Voglaru unmittelbar auf Jurakalk.

Dieselbe bildet, ihrer Fauna nach, ein Zeitäquivalent des Plänerkalkes von Strehlen in Sachsen oder der sogenannten Mallnitzer Schichten in Böhmen.

Die obere Abtheilung, unter der Bezeichnung Marterberger Schichten eingeführt, ist vorwiegend sandigmergelig und enthält die Fauna der Priesener Baculitenmergel in Böhmen oder der Schichten von Kieslingswald in Sachsen.

Der Abhandlung ist eine Tafel beigegeben, auf welcher drei von dem Verfasser neu beschriebene Arten von Spongien aus den Buchleitener Schichten, *Leptophragma ramosum*, *Plocoscyphia Eggeri*, *Astrocladia furcata* abgebildet und im Baue erläutert sind.

**M. V. Dr. M. Much.** Ueber die Zeit des Mammuth im Allgemeinen und über einige Lagerplätze von Mammuthjägern in Niederösterreich im Besonderen. Mittheilungen der anthropolog. Ges. in Wien, Bd. XI (Bd. I neue Folge), p. 18 und folg. (Mit 1 Taf.)

Funde von rohen Steinwerkzeugen, sowie Aschenspuren in Gesellschaft von zum Theil bearbeiteten Knochenresten diluvialer Thiere, besonders des Mammuth, welche der Verfasser bei Gösing und besonders schön bei Stillfried a. d. March an der unteren Grenze der Lössablagerung gemacht, geben Anhaltspunkte für die Ansicht, dass der Mensch bereits als Zeitgenosse des Mammuth in Niederösterreich gelebt. Angeregt durch diese Funde, macht der Verfasser eine eingehende, ausführliche Studie über die physikalischen und biologischen Verhältnisse der Gegend in der Diluvialzeit und kommt zu dem Schlusse, dass die verschiedenartigen Faunen, deren Reste wir in Höhlen und anderen Knochendepôts immer durcheinandergemengt finden, in der That gleichzeitig, wenn auch in getrennten, ihrer individuellen Organisation zusagenden Wohnbezirken gelebt und durch zufällige Umstände ein gemeinsames Grab gefunden haben, dass sonach die von einzelnen Autoren vertretene Ansicht, nach welcher die nordische Glacialfauna von einer Steppenfauna, diese von einer Weidefauna und letztere endlich von einer Waldfauna der Reihe nach abgelöst und verdrängt wurde, keine fest begründete sei. Im Gegentheile habe die Eiszeit nur die Lebewelt des Nordens und jene der Alpen in die Mitte Europas gedrängt und mit der hier heimischen Lebewelt vereinigt und so eine mannigfaltige Vegetation und eine ebenso mannigfaltige und individuenreiche Thierwelt angesammelt, auf deren vereint aufbewahrte Reste wir nun oft stossen.

**A. B. Enrico Nicolis.** Note sulle formazioni eoceniche comprese fra la valle dell' Adige, quella d' Illasi ed i Lessini. Estrato dalla Cronaca Alpina 1879—80. Verona 1880, 50 S. 8.

Es muss mit Freuden begrüsst werden, dass sich in dem Autor vorliegender Schrift ein Bearbeiter des so lange vernachlässigten und doch so äusserst petrefactenreichen Eocäns von Verona gefunden hat. Nicolis dehnte seine Studien auf das Eocän der Bergketten zwischen der Etsch und dem Torrente d' Illasi aus. Als Einleitung gibt er ein Bild des „Eocänen Meeres von Verona“ mit seinen verschiedenen Faunen oder Facies.

Das Hauptgebiet der veronesischen Eocänschichten concentrirt sich bekanntlich — abgesehen von dem westlichen Vorkommen an der Pastello-Kette und von den ziemlich isolirten Resten östlich des Val Pantena — auf jene Region, deren nördlichster Gipfelpunkt vom Mte. Tesoro gebildet wird, welche sich zwischen Val di Fumane und Val Pantena in Gestalt eines Dreiecks gegen die Ebene herabsenkt und die durch mehrere untergeordnete Thaleinrisse (Val Marana, Val di Negrar, Val Quinzano und Val di Avesa) zertheilt wird. An ihrem südöstlichen Ausläufer liegt die Stadt Verona. Ueber der Scaglia folgt hier fast allenthalben Tuff. Darüber erheben sich die Massen des vielfach gegliederten Eocänkalkes, zu tiefst aus dem in sehr grosser Verbreitung auftretenden feinkörnigen, mürben Kalkstein des Val Gallina, schlechtweg „Pietra Gallina“ genannt, bestehend, der bei Fane von Kalkschiefern mit sehr seltenen Fischresten überlagert wird. Im „Gallina“ sind Raninen und Pentacriniten häufig. Wo die Fischeschiefer fehlen, liegen auf dem „Gallina“ Alveolinen- und Nummulitenkalke, Kalksteine mit Algenabdrücken, mit Nautilen, *Conoclypeus conoideus*, Raninen, Pentacriniten mit *Num. complanata*, *spira* und